



Der Ornithologische Beobachter.

Wochenschrift für Vogelliebhaber und Vogelschutz.

Herausgegeben von C. DAUT in Bern (Schweiz).



Erscheint jeden Donnerstag.

..(Nachdruck nur mit Quellenangabe und Einwilligung der Autoren gestattet.)

Aus dem Tierleben in den Bergen.

Eine Ferien-Erinnerung von C. Daut.

(Fortsetzung.)

Vom Fenster meines Zimmers beobachtete ich eines Morgens früh im Tannendickicht, am Ufer des nahe an meinem Hause vorbeifliessenden Bergbaches, eine Gesellschaft des niedlichen *Goldhähnchens*. Da es ziemlich neblig war, so konnte ich auch mit Hilfe des Fernglases nicht genau unterscheiden, ob ich das *gelbköpfige* oder das *feuerköpfige* Goldhähnchen vor mir hatte. Ich glaube jedoch mit ziemlicher Sicherheit annehmen zu dürfen, dass es die erstere Art war. Denn das feuerköpfige Goldhähnchen bevorzugt den Kiefernwald und ist stets nur paarweise anzutreffen im Gegensatz zu dem *gelbköpfigen Goldhähnchen* (*Regulus cristatus*), welches sich mit Vorliebe im Tannenwald aufhält und nach Beendigung der Brut in Gesellschaft nicht nur mit seinesgleichen, sondern auch in Gesellschaft mit Meisen, Baumläufern u. dergl. umherstreift. Den *Zaunkönig* (*Troglodytes parvulus* [L.]) traf ich hin und wieder; ebenso eine *gelbe Bachstelzenart*, welche ich für die *Gebirgsstelze* (*Motacilla sulfurea*) hielt, da ich dieselbe ausschliesslich an Bergbächen, auf Felsblöcken und auf den Gipfeln der Bäume beobachtete, was ganz mit den Gewohnheiten dieses hübschen Vögelchens übereinstimmt, niemals aber auf den Viehweiden oder sumpfigen Hängen, wo die ähnlich aussehende, zur Untersippe der „Viehstelzen“ gehörige, *gelbe Bachstelze* oder *Schafstelze* (*Budytes flava*) sich herantreibt. Letztere ist überhaupt eine Bewohnerin des flachen Landes und wird in Berggegenden weniger angetroffen.

Nahe verwandt mit den Stelzen sind die *Pieper* (*Anthrinae*), welche ihren Namen von der eigentümlich piependen Stimme haben. Dieselben bilden den Übergang von den Bachstelzen zu den Lerchen. An erstere erinnern sie durch ihre Beweglichkeit und die Form der Flügel, mit den Lerchen haben sie die stark verlängerte Hinterzehe gemein. Ihr Gang ist ähnlich wie bei den Stelzen und Lerchen, schreitend, d. h. sie hüpfen nicht, wie viele andere Vögel, mit beiden Füßen zugleich vorwärts. Auf den mit Steinen besäten abschüssigen Matten des Schwefelberges, wie auch weiter oben, an den mit Alpenrosenbüschen bedeckten Abhängen des Ochsen und der umliegenden Berge, begegnete ich häufig dem *Wasser- oder Bergpieper* (*Anthus aquaticus*). Diesen charakteristischen Vogel der Gebirgs- und Alpenwelt traf ich regelmässig auf meinen Ausflügen, wo er aus den Alpenrosenbüschen oder von einem Felsblocke herab

unter kurz abgebrochenem, weit hörbarem, scharfem „Pip, Pip“ mir oft beinahe an den Kopf flog. Hier oben im Gebiete der Zwergkiefer und der Alpenrose fühlt sich dieser Vogel heimisch. So fand ich denselben auch beim Abstieg vom Rigikulm und an den Alpenrosenhängen am Fusse der Sulegg. Durch die bräunlichgraue Farbe seines Gefieders ist der Bergpieper in dem steinigen Gelände sehr schwer zu erkennen und hört man sehr oft seinen schrillen Ruf, ohne eine Spur von dem Vogel zu entdecken, bis er einem plötzlich beinahe vor dem Kopfe auffliegt. Aus welchem Grunde diesem Bergvogel der Name *Wasserpieper* beigelegt worden ist, konnte ich mir hier oben nicht recht erklären. Wenigstens sah ich den Pieper immer nur an steinigen Orten, wo sozusagen kein Wasser zu finden war und auf den Sumpfwiesen, an denen doch in dieser Gegend kein Mangel ist, traf ich ihn nie. Diese Beobachtung bestätigt auch mein zahmer Bergpieper, welchen ich seit zwei Jahren in meiner Volière halte. Ich sah denselben noch nie baden. Dagegen liebt er es, in dem flachen Wassergefässe herum zu waten und ins Wasser gestreute Ameisenpuppen heraus zu fischen oder im Sande oder auf den Steinen am Boden des Käfigs umher zu spazieren. Allerdings trifft man den Wasserpieper während des Winters oft sehr zahlreich an den Ufern unserer Flüsse in der Ebene. Daher mag er auch seinen Namen erhalten haben.

Die Anwesenheit von *Gimpel* und *Kreuzschnabel* konnte ich nur an den Locktönen dieser Vögel feststellen. Doch versicherte mir unser Hauswirt, dass in den nahen Tannenwäldern zahlreiche Kreuzschnäbel zu finden seien. Ich bekam, wie gesagt, keinen einzigen zu Gesichte. Da der Kreuzschnabel bekanntlich ein Zugvogel ist und weit umherschweift, so ist es möglich, dass er dieses Jahr im Schwefelberggebiet wenig zahlreich sich aufhielt.

„Wir sind die Zigeuner der Vogelwelt:
Wo Nadelholzsamen reifen,
Da schlagen wir heimatlos heut' unser Zelt,
Um morgen weiter zu schweifen.

Oft bleiben wir ferne gar manches Jahr,
Wir Vertreter des fahrenden Ordens,
Denn ruhelos wandern wir immerdar,
Wir Papageien des Nordens.“

(Aus: Otto Franz Gensichen [Pfarrhaussegen].)

Bei einem Ausflug nach der sogenannten „Birne“ flog am Gipfel dieses ungefähr 100 Meter über dem Ganteristsee gelegenen Berghügels ein Vogel von der Grösse einer Amsel dicht vor mir vom Boden auf. Sehr wahrscheinlich war es die *Alpenbraunelle* oder der *Flüchvogel* (*Accentor alpinus*). „Der Flüchvogel“, sagt Arnold, „gehört der oberen Alpenregion an und versteigt sich nur im Winter in die tieferen Alpendörfer; er führt ein wenig bewegliches, einsames Dasein, fliegt kurz vor den Menschen auf, um bald wieder einzufallen und sich im Gebüsch oder Gestein zu verbergen.“ — Ich traf den Alpenflüchvogel auch in zwei Exemplaren auf den einsamen Höhen am Fusse der Sulegg. (Fortsetzung folgt.)



Die Vogelwelt am Jura zur Zeit der September-Tag- und Nachtgleiche.

Von Gustav von Burg, Olten.

(Fortsetzung.)

Am Bettlacher Weiher, an welchem ich bald vorbeikomme, lockt eine *Goldammer* (*Emberiza citrinella*); sein fast weisses Köpfchen leuchtet in der Morgensonne. Um diese Zeit beginnt dieser bei uns so zahlreiche Vogel wieder seinen einfachen Gesang, nachdem er ihn gegen 4 Wochen lang nicht mehr hören liess, vereinzelte Sängler ausgenommen. Den ganzen Winter hindurch singt die Goldammer, jeden warmen Sonnenstrahl begrüsst ihr Liedlein. Zur Zeit der Herbst-Tag- und Nachtgleiche ist ein grosser Teil der Jungen, wohl alle aus erster und